

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Gottesdienst an Silvester (31. Dezember 2021)

Eingangsmusik und Einzug Johann Sebastian Bach (1695-1750)
„Vom Himmel hoch, da komm ich her“, BWV 606

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Begrüßung

„Meine Zeit steht in deinen Händen. Ps 31, 16a

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Silvesterabend des Jahres 2021,
„Wie schnell die Zeit vergeht!“ Der Jahreswechsel macht das immer wieder
neu bewusst. Er ist eine Chance zum Innehalten und zur Rückschau.
Es ist gut hier zu sein und sich dafür Zeit zu nehmen am Übergang zu einem
neuen Jahr.

Gott segne unser Zusammensein, unser Beten und Hören und Reden, die
Musik und all unsere Gedanken und Worte.

***Lied – EG 58, 1-3.7 „Nun lasst uns gehen und treten“**

Introitus

In dem Namen Jesu sollen sich beugen alle Knie, und alle Zungen sollen
bekennen, dass Jesus Christus der Herr sei.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mit Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Er lässt deinen Fuß nicht gleiten, und der dich behütet, schläft nicht.

Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Aus Psalm 121

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang,
so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

In dem Namen Jesu sollen sich beugen alle Knie, und alle Zungen sollen
bekennen, dass Jesus Christus der Herr sei.

*Kyrie

Einfache Form (EG 178.2)



Ky - ri - e e - lei - son. G Herr, er - bar - me dich.
Chri - ste e - lei - son. G Chri - ste, er - bar - me dich.
Ky - ri - e e - lei - son. G Herr, er - barm dich ü - ber uns.

***Gloria** Charles Wood 1866-1926 - „Ding dong! Merrily on high“

*Tagesgebet

Herr unser Gott,

am Ende dieses Jahres blicken wir zurück. Wir sehen, was war.

Wir danken Dir für alles Schöne darin, für die glücklichen Momente.

Vor uns tauchen auch wieder die Rätsel dieses Jahres auf. All das, was uns schwer gefallen ist. Die Schmerzen. Die Enttäuschungen. Die Verzweiflung. Abschiede von geliebten Menschen.

Herr, im Lichte deiner Liebe sehen wir auch, was wir selbst angerichtet haben. Was wir unseren Nächsten schuldig geblieben sind. Worte, die verletzt haben. Gedanken, die nicht recht waren. Unser Irrglaube, wir könnten ohne dich und deine Hilfe unser Leben meistern.

Herr, vergib, was zwischen uns und dir steht,

Vergib uns unsere Schuld. Gib Frieden unseren Herzen. Amen

Epistel

Die Epistel für diesen Sonntag steht im Römerbrief im 8. Kapitel, die Verse 31-38, Paulus schreibt:

Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht (Ps 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den

ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Motette Johann Sebastian Bach

„Wer nur den lieben Gott lässt walten“ EG 369, 1.2.7

Wer nur den lieben Gott lässt walten / und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten / in aller Not und Traurigkeit.

Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, / der hat auf keinen Sand gebaut.

Was helfen uns die schweren Sorgen, / was hilft uns unser Weh und Ach?

Was hilft es, dass wir alle Morgen / beseufzen unser Ungemach?

Wir machen unser Kreuz und Leid / nur größer durch die Traurigkeit.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, / verricht das Deine nur getreu

und trau des Himmels reichem Segen, / so wird er bei dir werden neu.

Denn welcher seine Zuversicht / auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

***Halleluja** Halleluja, Halleluja, Halleluja.

181.2



Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

***Evangelium Matthäus 13, 24-30**

Das Evangelium für den heutigen Sonntag steht im Matthäusevangelium im 13. Kapitel:

Nach Ankündigung: Ehre sei dir, Herre!

Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. Als nun die Halme wuchsen und Frucht brachten, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du also, dass wir hingehen und es ausjäten? Er sprach: Nein, auf dass ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet. Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um

die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt

Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er
kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft
der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige
Leben. Amen.

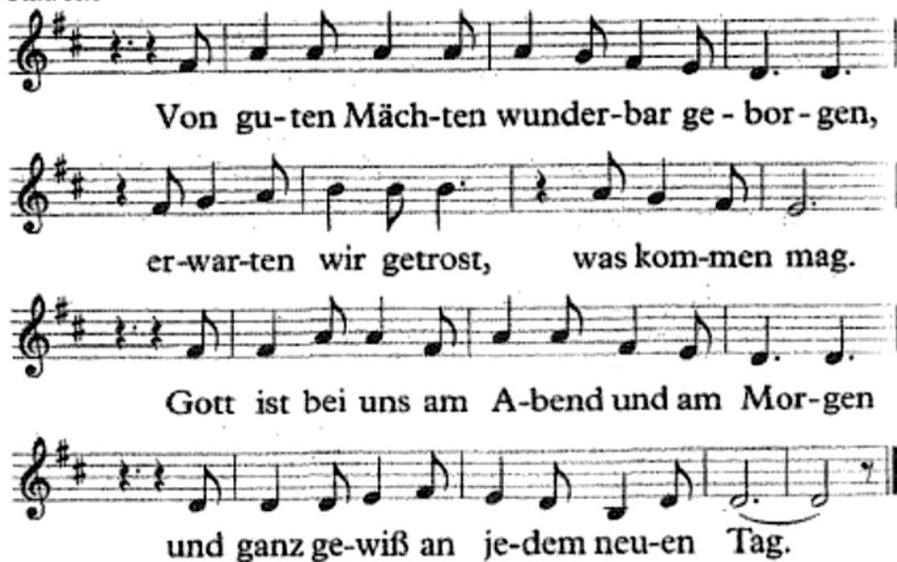
***Lied des Tages** - Von guten Mächten treu und still umgeben
(in der Melodie von Siegfried Fietz) siehe letzte Seite

Strophen



1. Von gu-ten Mäch-ten treu und still um - ge - ben,
be - hü - tet und ge - trö - stet wun-der - bar,
so will ich die-se Ta-ge mit euch le - ben
und mit euch ge - hen in ein neu-es Jahr.

Kehrvers



Von gu-ten Mäch-ten wunder-bar ge - bor-gen,
er-war-ten wir getrost, was kom-men mag.
Gott ist bei uns am A-bend und am Mor-gen
und ganz ge-wiß an je-dem neu-en Tag.

2. Noch will das alte unsre Herzen quälen, / noch drückt uns böser Tage schwere Last. / Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen / das Heil, für das du uns geschaffen hast. / Von guten Mächten wunderbar geborgen ...
4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken / an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, / dann wolln wir des Vergangenen gedenken, / und dann gehört dir unser Leben ganz. / Von guten Mächten wunderbar geborgen ...

Predigt

Gnade sei mit euch und Frieden, von dem der ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,

Gott ist Mensch geworden. Daran ließen wir uns an Weihnachten wieder erinnern.

Aus Liebe ist er uns nahe gekommen in Gestalt eines Kindes, Jesus von Nazareth. In ihm hat er alles auf sich genommen, was menschliches Leben heißt. Das heißt aber nicht, dass dieser Mensch Jesus auch alle Dummheiten der Menschen übernommen hätte. Wenn es drauf ankam, konnte er auch sagen: Nein, nicht mit mir. Auf Gottes Acker wird das Unkraut nicht vorzeitig ausgerissen. Lasst es stehen bis zur Ernte.

Wenn Jesus solche Geschichten erzählt, dann redet er meistens von sich selbst oder von Gott, seinem Vater. Und wir, die solche Geschichten hören, finden uns ebenfalls darin wie-der. Wir sind im Begriff, die Schwelle von dem zu Ende gehenden Jahr ins neue Jahr zu überschreiten. Der eine sinnt darüber nach, was mit diesem Jahr zu Ende geht oder zu Ende gegangen ist. Es kommt uns noch einmal in den Sinn, was man hätte besser machen können. Der andere ist mit seinen Gedanken schon im neuen Jahr und weiß schon, was anders werden muss. Und da stellt sich Jesus uns zur Seite und zeigt sich uns mit seiner großen Geduld. Und er erzählt von Gottes Langmut. Das ist übrigens auch ein Mut. Und während wir vielleicht noch nachsinnen, ob es nicht doch besser gewesen wäre, die Disteln im Weizenfeld auszurupfen, bevor sie ihren Samen ausseihen, geht uns vielleicht das wichtigste für heute Abend auf: Dass wir so zusammen sein können, dass wir wirklich in ein Neues Jahr gehen können, das hat wohl damit zu tun, dass jemand Geduld mit uns hat: Gott, der Grund unseres Lebens.

Denn wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, dann wird uns manches einfallen, was vermässelt wurde, und auch Etwas, was wir schuldig geblieben sind. Wir sehen Zeiten, die wir nicht genutzt haben und Sachen, die wir besser nicht gesagt hätten. Was wäre, wenn der Herr des Weizenfelds sagen würde: „Ja, reißt's aus“. Wo wären wir, wenn das das Muster wäre, mit uns umzugehen.

Das Leben ist kein Maisacker. Und soll es auch nicht werden.

Das Leben ist bunt, so wie Gott es geschaffen hat. Wir Menschen sind vielfältig. Und Gott freut sich an der Vielfalt. Sonst hätte er lauter gleiche

Menschenwesen erschaffen. Und wir würden dastehen alle mit dem gleichen Gesichtsausdruck und in der gleichen Haltung. Aber so wie wir hier zusammen sind, stellen wir doch eine recht große und bunte Vielfalt dar. Und unser jeweils eigenes Leben ist auch bunt. Was wir fühlen, was wir denken, welche Geschichten wir erzählen, das ist bei jedem anders. Es ist sogar so, dass das, was wir denken und fühlen, was wir sagen und tun, gar nicht immer zusammenpasst. Wir sind selbst auch voller Widersprüchlichem und voller Spannungen. Manchem fällt es schwer, mit sich selbst einig zu sein.

Da kann es schon sein, dass die Sehnsucht wächst nach einem reinen, eindeutig guten Leben. Doch alle Vorstellungen vom reinen, guten, allein gottwohlgefälligen Leben haben die Tendenz zur Unduldsamkeit mit anderen, den anderen. Sie führen schnell zu dem Aufruf: Reißt das aus!

Da wir nun aber selbst davongekommen sind und wieder in ein neues Jahr eintreten dürfen, hüten wir uns besser vor dem Ausreißen.

Darum: Gönnen Sie sich einen weiten Blick, mit dem Sie all die Vielfalt um Sie herum und in ihrem eigenen Leben wahrnehmen können. Und darunter auch das, was keinen Nutzen bringt.

Wir strengen uns sehr an, unser Leben möglichst störungsfrei einzurichten. Kein Unfall, kein Missgeschick, keine große Dummheit soll das Glück gefährden. Im Kopf wissen wir natürlich, dass das eine Illusion ist. Leib und Seele aber tun sich schwer damit, dies einzusehen.

In den beiden vergangenen Jahren haben in dieser Hinsicht jedoch Neues gelernt. Die Hoffnung war, das Virus zu besiegen. Viele Einschränkungen haben wir dafür auf uns genommen. Es war nicht umsonst. Unfassbare Erfolge und wissenschaftliche Erkenntnisse in kürzester Zeit, die Entwicklung von Impfstoffen und deren weltweite Verteilung – wie großartig!

Und jetzt müssen wir einsehen, dass wir mit dem Virus leben müssen. Dieses Virus ist wahrlich nichts Gutes. Es wird noch lange für einzelne Menschen Not und Unheil bringen. Mit dem Virus leben, heißt, achtsam sein, nicht leichtsinnig sich und andere in Gefahr bringen. Und es heißt vor allem, alles zu tun, damit besonders gefährdete Menschen geschützt sind.

Darin liegt vorerst unsere einzige Hoffnung. Der Weg zurück, sozusagen ins Paradies vor Corona, ist vorerst nicht denkbar.

Die Bibel weiß das. Wir Menschen leben diesseits des Paradieses und das Tor zu ihm ist verschlossen. Gleich auf den ersten Seiten der Bibel wird das anschaulich dargestellt: Auf dem Acker wachsen Dornen. Sie tun weh. Der Boden ist steinig. Die Schlange beißt und spritzt ihr Gift ab. Der Weg zum erfüllten Leben ist schmerzhaft. So ist das Leben der Menschen. Ein anderes Leben gibt es in unserer Zeit und auf dieser Erde nicht. Ein anderes Leben wäre ein Traum aber eben nicht unsere Realität unser Menschsein!

Wenn wir noch einmal bei Jesu Geschichte mit dem Acker bleiben, dann ist es selbstverständlich: Der Tag der Ernte wird kommen. Jesus hat keinen Zweifel daran gelassen.

Nur: es ist nicht unsere Berufung, darüber zu urteilen, was es wert ist, bis zur Ernte zu leben und zu wachsen, und was vorher weg kann.

Der Herr selbst wird es tun. Und wir werden staunen, was er für lebenswert erachtet. Die Augen werden uns übergehen über dem Reichtum, den Gott erntet, auch dort wo wir meinten, es sei nichts wert. Und möglicherweise werden wir uns wundern, weil manches von dem, was uns wichtig ist, ja heilig, bei der großen Ernte gar nichts bedeutet.

Viel Geduld ist nötig, bis wir die ganze Fülle sehen, die auf Gottes Acker gewachsen ist – in all ihren Farben und Formen, in allen Tönen. Jesus aber, in dem Gott menschliche Gestalt angenommen hat, er ein Neues Sein gezeigt hat, weiß auch, wie leicht unsere Geduld zu Ende gehen kann. Darum nährt er immer wieder unsere Langmut, damit sie nicht verkümmert.

Er, Jesus, der Christus, appelliert nicht nur an unsere Geduld. Er wendet sich in diesem Leben voller Störungen ganz besonders denen zu, die unsäglich darunter leiden. Er geht zu den Kranken. Er berührt sie. Er heilt sie an Leib und Seele. Er berührt die Blinden, die Tauben, auch die Aussätzigen. Er kehrt bei denen ein, mit denen keiner etwas zu tun haben will, weil sie irgendwie anders sind und nicht dazu passen.

Er lädt auch uns an seinen Tisch. Sie alle! Er reicht uns Brot und Wein. Und sagt: Schmecket und sehet. Schmecket und sehet das Brot. Aus so vielen Körnern ist es gebacken und zusammengefügt. Es ist eins. Und seht den Kelch. Seht den Wein, aus so vielen Trauben zusammengeflossen. Es ist ein Kelch.

Das ist es, was am Ende der Ernte sein wird. Aus der Vielfalt wird eins. Nicht durch Ausreißen, Abtrennen und Ausscheiden entsteht die Einheit. Sondern indem Gott uns sehen und schmecken lässt, was zusammengehört.

So nehmen wir Jesu Einladung an. Wir nehmen, was er uns reicht. Wir sehen, wie bunt die Vielfalt ist, die sich an seinem Tisch versammelt.

Und dann gehen wir – von Jesus ermutigt und gestärkt – von einem Jahr zum anderen. Und bitten Gott, dass er weiter Geduld mit uns hat. Amen

Lied - EG 166,4-6 „Mache mich zu gutem Lande“

(Melodie: andere Strophen!)



The image shows two staves of musical notation in G major and 4/4 time. The first staff contains the melody for the first two lines of the lyrics. The second staff contains the melody for the next two lines. The lyrics are written below the notes.

Tut mir auf die schö-ne Pfor-te, führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an die-sem Or-te mei-ne See-le fröh-lich sein!

Hier ist Got-tes An-ge-sicht, hier ist lau-ter Trost und Licht.

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt. Gib mir Licht in dem Verstande und, was mir wird vorgestellt, präge du im Herzen ein, lass es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben, lass dein teures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben, halte mir dein Wort stets für, dass es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

6. Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd erfüllt; nichts lass meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt; speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Not.

Noten des Liedes anzeigen

Abkündigungen

Fürbitten

Nun bitten wir dich für das neue Jahr:

Mach es zu einem Jahr des Segens und des Friedens.

Hilf, dass die Kinder, die im neuen Jahr geboren werden,

in Liebe aufwachsen können. Segne alles, was für die Armen dieser Welt getan wird. Leite diejenigen, die politische Ver-antwortung tragen, mit deinem Geist. Wehre den Gewalttä-tigen, fördere die Bemühungen um Frieden und Gerechtig-keit. Sei bei denen, die wegen ihrer politischen Überzeu-gung oder wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

Und fördere das Werk unserer Hände. Öffne uns die Augen für die Not unserer Nächsten. Sei bei den Kranken. Gib den Verzweifelten neuen Lebensmut.

Und stärke bei uns allen die Zuversicht, dass unser Leben bei dir geborgen ist. Amen.

Lied vor dem Abendmahl – EG 544, 1.2.11 Wir singen dir, Immanuel



1. Wir sin - gen dir, Im - ma - nu - el,
du Le - bens - fürst und Gna - den - quell,
du Him - mels - blum und Mor - gen - stern,
du Jung - frau - sohn, Herr al - ler Herrn.

2. Wir singen dir in deinem Heer aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, dass du, o lang gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellet hast.

11. Ich will dein Halleluja hier mit Freuden singen für und für, und dort in deinem Ehrensaal soll's schallen ohne Zeit und Zahl.

Präfatonsgebet (gesprochen)

Wir kommen an deinen Tisch, Herr, wir wollen mit dir das Mahl feiern.

Wir wollen dich bei uns und in uns spüren.

Hilf uns, dass deine Kraft uns erfüllt, dass wir Menschen vom Leben erzählen und zum Leben verhelfen.

Mach uns stark, dass wir die Gaben, die du uns gibst, einsetzen, dass dein Name gelobt wird und dein Mahl gefeiert wird – heute und alle Tage.

Sanctus - EG 185.3 „Heilig, heilig, heilig“



Hei - lig, hei - lig, hei - lig ist der Herr
Ze - ba - oth; al - le Lan - de sind sei - ner
Eh - re voll. Ho - si - an - na in der Hö - he.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;
solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus:

Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden;
solches tut, sooft ihr's trinket,
zu meinem Gedächtnis.

Agnus Dei – 190.2

Chri-ste, du Lamm Got-tes, der du trägst die Sünd der Welt, er-barm dich un - ser.

Chri-ste, du Lamm Got-tes, der du trägst die Sünd der Welt, gib uns dei-nen Frie-den.

A - - - - - men.

Friedensgruß (gesprochen)

L: Der Friede Gottes sei mit euch allen.

G: Friede sei mit Dir

L: Gebt einander ein Zeichen des mit den Worten „Friede sei mit dir“.

Austeilung

Kommt, es ist alles bereit. Seht und schmeckt, wie freundlich Gott, der Herr, ist.

Musik während der Austeilung des Abendmahls

A. H. Mann / David Willcocks „Once in Royal David's City“
für Chor und Orgel

Sendungswort

Christus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;

Dankgebet (gesprochen)

Wir danken dir, Herr, für dein Wort und die Zeichen deiner Nähe.

Wir danken dir für unsere Gemeinschaft.

Halte uns verbunden, wenn wir nun auseinandergehen.

Bleibe bei uns im Lärm und in der Hetze des Alltags.

Richte uns auf, wenn wir müde werden.

Gib uns deinen Geist.

Auf dich vertrauen wir, heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

Schlusslied – EG 391,1.2.4 „Jesu geh voran“

Je-su, geh vor - an auf der Le-bens -
bahn! Und wir wol-len nicht ver-wei-len,
dir ge-treu-lich nach-zu-ei-len; führ uns
an der Hand bis ins Va-ter - land.

2. Soll's uns hart ergehn, lass uns feste stehn und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang. Führst du uns durch rauhe Wege,
gib uns auch die nöt'ge Pflege; tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Sendung (gesprochen)

Liturg: Gehet hin im Frieden des Herrn.

Gemeinde: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden.

Amen.

Musik zum Ausgang

Louis Vierne 1870-1937

aus der 3. Orgelsymphonie fis-Moll, op. 28 V. Final

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Pastor Krischan Heinemann, Liturgie und Predigt;

Elke Wulf, Lesung und Kirchendienst;

Mitglieder des Hamburger Bachchores unter Leitung von KMD Thomas Dahl, Orgel;

Herr Thorsten Gottschick, Küster.